

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Inserions-Organ für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

**Anzeigen**  
kosten die kleinste halbe Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.  
**Abonnementspreis**  
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-  
lohn 40 Pfg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.  
auschl. Postgeld.

Erscheint: **Dienstag,**  
**Donnerstag, Samstag.**  
Druck und Verlag:  
**Probst'sche Buchdruckerei**  
**Schierstein.**  
Verantwortlicher Redakteur:  
**Wilh. Probst, Schierstein.**

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. Mai 1914.

22. Jahrgang.

### Bekanntmachung

betreffend

die Impfung im Jahre 1914.

Die öffentliche Impfung findet in diesem Jahre in dem Sitzungssaale des Rathhauses wie folgt statt.

#### 1. Erstimpfung

Montag, den 11. Mai d. Js., von 2 Uhr nachm. ab für diejenigen Kinder, welche im Jahre 1913 geboren sind, sowie diejenigen aus Vorjahren, welche noch nicht mit Erfolg geimpft sind, einschließlich der von auswärtig zugezogenen Kinder.

#### 2. Wiederimpfung

Dienstag, den 12. Mai d. Js., von 2 Uhr nachm. ab für die Schulkinder, die im Jahre 1902 geboren sind, sowie diejenigen aus Vorjahren, die noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind.

Im Uebrigen wird auf die den Eltern zugestellten Verhaltungsvorschriften hingewiesen.

Schierstein, den 4. Mai 1914

Der Bürgermeister: Schmidt.

### Bekanntmachung

Die zur Ausführung des Strandbad-Gebäudes erforderlichen Schreinerarbeiten (Lieferung der Fußböden) sollen vergeben werden.

Angebote sind bis

Freitag, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Rathhauses abzugeben, wo auch die Angebotsformulare gegen Bezahlung in Empfang genommen werden können.

Schierstein, den 4. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Als gefunden auf dem Postamt ist gemeldet:  
1 Schirm, dortselbst abzuholen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 4. Mai.

Der Kaiser hielt am Sonntag vormittag in der Kapelle des Marienloren Gottesdienst ab, an dem auch die Königin teilnahm. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin empfingen später auf der Terrasse griechische Tänzer und Tänzerinnen in ihren Trachten, die am Sonntagabend Neigen aufgeführt hatten. Die Abreise des Kaisers von Korfu erfolgte am Montag. Am

Mittwoch wird die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser in Genua erwartet.

Das bayerische Königspaar nebst beiden Töchtern war am Montag morgen in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich Erzherzog Eugen eingefunden, der der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichte. Nach einer kurzen Unterhaltung fuhr der Erzherzog mit der bayerischen Königsfamilie nach Eranowitz in Mähren weiter. Am 7. d. M. begibt sich das bayerische Königspaar nach Sarvar in Ungarn zu einem längeren Aufenthalt dorthin.

Der Herzog von Argyll, ein Oheim des Königs von England, ist am Sonntagabend im Alter von 67 Jahren an Influenza mit nachfolgender Lungenentzündung gestorben.

Generalleutnant v. Chelius, diensttuender General a la suite des Kaisers, ist zum Militärbevollmächtigten am russischen Hofe ernannt worden.

Die Verlängerung des deutsch-türkischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages, der am 25. Juni abgelaufen wäre, erfolgte am Sonntag in Konstantinopel durch Notenaustausch zwischen dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim und dem Großwesir. Die Verlängerung, in die auch die Geltung der auf einer dreiprozentigen Zollerhöhung beruhenden Zusatzkonvention vom 7. April 1907 eingeschlossen ist, gilt für ein Jahr.

Der sächsische Justizminister und die Klassenjustiz. In der zweiten sächsischen Kammer nahm der Justizminister Gelegenheit, anlässlich des sozialdemokratischen sündigen Vorwurfs der Klassenjustiz zu erklären:

„Wir haben ganz zweifellos eine Klassenjustiz, aber es besteht doch die große Gefahr, daß nicht ganz gefestigte Charaktere unter den Richtern durch die ständigen Verlegungen in ihrer Rechtsprechung ungünstig beeinflusst werden. Es ist deshalb von hohem Werte, daß von autoritativer Seite darauf hingewiesen wird, daß jene Verlegungen vollkommen grundlos sind.“

Der bayerische Liberalen, unter dessen Vorsitz im Januar 1912 sich eine von 5000 Beamten besuchte Versammlung in München für das Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie ausgesprochen hat, was innerhalb zweier Tage den Sturz des Ministers Pöschels und zum völligen Umsturz der bayerischen Politik geführt hatte, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Mit der deutschen Zollerhöhung auf ausländische Weine haben sich am Sonntagabend Deputierte und Senatoren aus spanischen Weinbaubezirken beschäftigt. Aus dem gleichen Anlaß hat die Handelskammer Beiziers an den französischen Minister des Aukern eine Denkschrift gerichtet.

Hierbei handelt es sich um einen Antrag, den Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen im Sommer vorigen Jahres beim Bundesrat einbrachten. Die genannten Staaten haben Steuern auf inländischen Wein und wollen diese in gleicher Höhe auch den Weinen ausländischer Herkunft auferlegen. Dem steht der Zollvertrag von 1867 entgegen. Die süddeutschen Staaten erstreben deshalb ein Reichsgesetz, durch das der Wein von den Bestimmungen des Zollvertrages ausgenommen werde. Der Bundesrat hat die Beschlußfassung über den Antrag vorerst ausgesetzt.

Die Freitagsausgabe des Hamburger „Echo“ wurde auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen Paragr. 130 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt. Die Zeitung enthält an der Spitze ein Gedicht „Wagt es nur!“, in dem die Massen aufgefordert werden, die Faust gegen die „Peiniger“ zu erheben.

#### Parlamentarisches.

Zu einer Beendigung der Etatsberatung vor Pfingsten haben sich die Geschäftsleitungen der beiden Häuser des preussischen Landtages entschlossen, um dem verfassungswidrigen Zustande einer etatslosen Verwaltung wenigstens zum 1. Juni, also zwei Monate nach dem Beginn des Rechnungsjahres, ein Ende zu machen.

### Neue Unruhen in Colorado?

(—) Die bisher den Minenarbeitern in Colorado nicht günstige Stimmung scheint jetzt umschlagen zu wollen und sich gegen die Miliz zu wenden. Es ist festgestellt worden, daß die Miliztruppen die Seite einer Arbeiterkolonne in Ludlow in Brand gesetzt haben. Der Feuersbrand ist eine ganze Anzahl von Frauen und Kindern, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, zum Opfer gefallen. Die Mannschaften sollen auf direkten Befehl ihrer Offiziere gehandelt haben. Es ist ein Bericht nach den Angaben der Offiziere der regulären Truppen angefertigt worden, aus dem hervorgeht, daß die Miliz im Staate Colorado schwere Ausschreitungen begangen und die Lage dadurch erheblich verschlimmert hat. Wahrscheinlich werden sich mehrere Miliz-Offiziere vor dem Gericht zu verantworten haben. Man spricht auch davon, daß der Gouverneur von Colorado zur Rechenschaft gezogen werden sollte.

### Der Armenadvokat.

Von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Advokat in meinem Hause? Nie! Ich kann diese Leute nicht aushalten. Sie sind doch fast immer nur Anwälte des Unrechts — wenn sie nur bezahlt werden. Das Recht braucht keinen Anwalt, das spricht für sich selbst!“

„Sie haben eine sehr ideale Auffassung. Mein Freund Werner —“

„Muß ein ungewöhnlicher Mensch sein,“ unterbrach ihn Leonore, „wie ich noch eben von der armen Frau Becker gehört habe, nimmt er sich der Armen in uneigennützigster Weise an.“

„Ach, Variari, das ist nur eine Art Aklame,“ sagte Frau von Berg verdrießlich.

„Sie haben recht, Leonore, er ist ein ungewöhnlicher Mensch,“ sagte Professor Heil, ohne den Einwurf der alten Dame zu beachten. „Wie ein Löwe hat er den Kampf ums Dasein gelämpft und ist Sieger geblieben.“

„Ich will aber nichts mit dem Advokaten zu tun haben, diese Leute leben nur von der Zankucht ihrer Nebenmenschen.“

„Mit Ihnen kann man heute nicht streiten. Aber ich wollte doch noch etwas — richtig — ich habe einen Antrag — Buchholz war bei mir.“

„Leonore, sei so gut und gehe einmal hinein,“ wandte sich Frau von Berg an ihre Nichte, und als diese gegangen war, fragte sie: „Was wollte er denn?“

„Er ist in sehr bedrängter Lage, nachdem er das Vermögen seiner Frau durchgebracht hat, und nun bat er mich, ein gutes Wort bei Ihnen einzulegen und Sie zu bewegen, ihm ein Darlehen zu bewilligen.“

„Meine Nichte hat diesen niederlichen Menschen gegen meinen Willen geheiratet und sich damit von mir losgekauft. Beide haben mich dann mit geflüstelter Nichtachtung behandelt, das verzeihe ich nicht. Ich bin treu in der Liebe wie im Haß. Für mich existieren diese beiden nicht, und selbst Leonore ändert dabei nichts.“

„Er ist in Not.“

„Soll ich ihm etwas geben, damit der Lump auch mein Geld durchbringt? Nicht einen Pfennig bekomme ich. Mein Herz hängt nur noch an einem Wesen auf dieser Welt, an Leonore, die andern sind mir alle gleichgültig, Sie, alter Freund, ausgenommen.“

„Guten Tag, gnädige Frau,“ ließ sich vor der Veranda eine helle Stimme vernehmen. „Ach, auch Sie da, Herr Professor. Ist Leonore zu Hause? Ist es heute nicht entsetzlich heiß? Aber Leonore, wo steckst du denn?“

Alles das sprudelte ein kleines zierliches Fräulein hervor, das reizende, frische Gesicht von einem Kranz blonder Flechten umrahmt, deren Last fast zu schwer für den kleinen Kopf zu sein schienen. Der Professor betrachtete mit Wohlgefallen die hellgekleidete Mädchengestalt von dem Blondhaar und den ungeduldig sprühenden Augen bis zu den trippelnden Füßchen.

„Nun, Fräulein Wirbelwind, warum so ungnädig?“ fragte er.

„Ach, bei uns ist es so entsetzlich langweilig. Papa ist nicht zu Hause, Mama in übler Laune, und Herr Willig starrt mich an — ganz stumm. Wer kann denn so etwas aushalten? Ich bin einfach herübergelaufen, nun können sie auf mich warten.“

„Nun, in der Stadt spricht man von Ihrer bevorstehenden Verlobung mit Herrn von Willig.“

„Leonore und ich heiraten nie — wir sind zu gut für die Männer. Nicht wahr, Leonore?“ fragte sie das junge Mädchen, das eben, von der Stimme angelockt, auf die Veranda trat.

„Ich bin noch nicht dazu gekommen, diese Frage an mich zu stellen,“ erwiderte diese.

„Nein, wir nehmen beide keinen Mann, wir wollen doch nicht Sklavin eines sogenannten Herrn der Schöpfung sein. Alle sind sie voll Eigennutz, alle!“

„Aber, Fräulein Felsberg, es gibt doch Ausnahmen.“ wagte Professor Heil den Redestrom des jungen Mädchens zu unterbrechen.

„Ich kenne nur eine — mein Onkel Hans — Doktor Werner. Ihr bester Freund, der macht eine

Ausnahme — der lebt für die Menschheit und ist edel genug, keine Frau unglücklich machen zu wollen. Galt, Leonore, wir stiften einen Altjugenfernkub und schauen verächtlich auf die Männer hernieder.“

„Nun, der Klub würde wohl nicht allzu lange bestehen,“ meinte Frau von Berg mit gutmütigem Spott.

„O, da täuschen Sie sich, gnädige Frau. Die Frauenkongresse haben uns erst gezeigt, was wir eigentlich sind und was für Rechte wir haben. Es kann nicht lange dauern, und wir haben das Regiment vollständig in den Händen. Geben Sie das zu, Herr Professor?“

„Mit Vergnügen!“

„Der alte Schlauberger will sich bei euch nur einschmeicheln,“ sagte Frau von Berg.

„Warum haben Sie denn die Mode des Heirathens eigentlich nicht mitgemacht, Herr Professor?“ fragte das kleine Fräulein mit komischem Ernst.

„Ach, die ich wollte, die wollte mich nicht, und da blieb ich unbeweibt.“

In diesem Augenblick erblickte Fräulein Felsberg im Garten die Haushälterin, und da sie nie eine Gelegenheit vorbeigehen ließ, ohne diese ihr wenig angenehme Persönlichkeit zu ärgern, rief sie ihr zu: „Sie Muster aller Haushälterinnen, Sie würden doch gewiß nicht wieder heiraten!“

„Ich habe zwar Anträge genug gehabt —“

„Ja, Frau Krebs,“ unterbrach der Professor gleichzeitig, „es gibt noch solche kühnen Männer.“

Die Frau beachtete den Einwurf nicht und fuhr fort, „aber ich lebe doch nur für meine Herrschaft.“

„Ich gebe Ihnen auch den Rat, allen Versuchungen der Männerwelt weiter zu widerstehen,“ sagte Kelly Felsberg belehrend, nahm Leonore Arm und ging mit dieser in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)



## Locales und Provinzielles

Schierstein, 5. Mai 1914.

**\*\* Unsere heutige Ausgabe enthält die Ziehungsliste des Missions-Vereins Schierstein.** Wir machen die Inhaber der Gewinn-Nummern darauf aufmerksam, daß die Abholung der Gewinne vom 6. bis 8. d. Mts. von 2 bis 5 Uhr nachm. im Vereinslokal, Kirchstr. 21, zu erfolgen hat.

**\*\* Die Generalmusterung in Biebrich,** zu der sich auch die Mannschaften von Schierstein und Frauenstein zu stellen haben, findet am 15. und 16. Mai vormittags 8.45 Uhr in der „Allen Turnhalle“ statt.

**\*\* Dem Landbriefträger Niel von hier** ist die Landwehrauszeichnung II. Klasse verliehen worden.

**\*\* Das auf einer Uebungsreise befindliche 3. Telegraphen-Bataillon aus Koblenz,** das teilweise in Dohheim einquartiert war, hatte gestern eine elektrische Leitung von Kaub bis Biersfeld zu legen und kam auf diesem Wege auch durch Schierstein. Die heute morgen mit dem Abnehmen der Drähle beschäftigte Mannschaft fehrte ihren Marsch von hier zunächst nach Schlangenbad fort.

**\*\* Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.** Der Minister des Innern hat unterm 29. April zu dem vom Bundesrat beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für die der aktiven Militärschlacht genügenden Söhne die längst erwarteten Ausführungsvorschriften erlassen. Daraus ist zu entnehmen, daß u. a. für jeden Sohn die Entschädigung fällig wird, wenn mehrere sich gleichzeitig unter der Fahne befinden und sechs Dienstjahre — eventuell von älteren Söhnen — zurückgelegt worden sind. Als untere Verwaltungsbehörde, die die Anträge auf Entschädigung entgegenzunehmen hat, kommt für hier das Bürgermeisterei in Frage, das auch die nächste Entscheidung über die Anträge zu treffen hat. Die Anweisung der Aufwandsentschädigungen erfolgt durch den Herrn Landrat auf die königliche Kreiskasse. Die zur Durchführung der Vorschriften erforderlichen Maßnahmen sind ungesäumt zu treffen, damit die Entschädigungen für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 möglichst bald ausgezahlt werden.

**wc Gerichtsassessor Dr. Otto Mehl von Forsthaus „Rheinblick“,** zuletzt am Amtsgericht Eltville tätig, ist als Hilfsrichter an das Landgericht Wiesbaden versetzt worden.

**\*\* Immobilien-Versteigerung.** Heute Nachmittag kamen auf dem hiesigen Rathaus vier in der Bemerkung Schierstein belegene dem Bauunternehmer Wilh. Krekel gehörige Ackergrundstücke, Schimmerich, zur Zwangsversteigerung. Weinkommissionar Joseph Körner von Rauenthal, der ein Guthaben von insgesamt 6300 Mk. auf die Grundstücke hatte, blieb als einziger Reflektant mit dem niedrigsten anzusehenden Gebot von 575,04 Mk. an rückständigen Zinsen, Kosten usw. Ansteigerer. — Auf das zur Versteigerung ausgelegte Wohnhaus mit Hofraum, Gartenstraße 11, hier selbst, ist ein Gebot nicht abgegeben worden, da der das Zwangsverfahren betreibende Gläubiger Kaufmann L. Winnisky von Berlin nicht vertreten war. Die das Zwangsverfahren ebenfalls betreibende Nass. Landesbank hatte das Verfahren einstellen lassen.

### Versehönerungs-Verein Schierstein.

Am verflochtenen Samstag hatte der engere Vorstand und die Bänke-Kommission im Nassauer-Hof hier ihre erste gemeinsame Sitzung unter der Leitung des neuen Vereinsvorsitzenden Herrn Heinrich Thiele. Herr Thiele kam in einer kurzen Ansprache darauf zurück, daß der Versehönerungs-Verein durch die Versehönerung seines bisherigen Vorsitzenden Herrn Bahnvorsteher Nau nach Biebrich gezwungen gewesen sei, sich nach einem neuen Vereinsleiter umzusehen. Man sei an ihn mit der Aufforderung herangetreten, den Vereinsvorsitz zu übernehmen und habe ihn in der letzten Generalversammlung auch gewählt. Er danke für das Vertrauen und habe die Leitung, da der Verein nur gemeinnützige Ziele verfolge, gern übernommen, sei auch fest entschlossen, seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, um dem Versehönerungs-Verein diejenige Stellung in Schierstein zu verschaffen, die ihm gebühre. Sodann hat Herr Thiele die anwesenden Mitglieder, ihm über die Aufgaben die sich der Verein für dieses Jahr gestellt habe, Aufschluß zu geben, was denn auch geschah. Da wurde zunächst mit Bedauern festgestellt, daß dem Verein im letzten halben Jahre fünf Bänke zertrümmert worden sind, davon eine vor ganz kurzer Zeit. Die Versammlung beschloß deshalb, in den nächsten sechs Wochen mehrere neue Bänke aufstellen zu lassen und diese dem Schutze des Publikums besonders zu empfehlen. Sodann will der Verein die Dreispitz an der Zeit- und Wiesbadenerstraße versehönern und hofft damit dem Wunsche vieler Einwohner Rechnung zu tragen. Man ist der Ansicht, daß in dieser Hinsicht bei uns noch vieles geschehen muß, damit die Fremden einen immer besseren Eindruck von Schierstein mit nach Hause nehmen und stets gerne wiederkehren. Der Verein wird fernerhin eine rege Tätigkeit entfalten und bittet die ganze Einwohnerschaft um ihr Wohlwollen. — Die Wahl des Herrn Thiele als Vorsitzenden des Versehönerungsvereins erscheint uns im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins eine überaus glückliche zu sein. Jedenfalls ist es der Mann, der jeder Drähzählei abhold ist und sich nicht scheut, im geeigneten Moment das richtige Wort zu sprechen, auch dann nicht, wenn er beschränkt muß, hier oder dort mit seiner Meinung anzustoßen. Unter seiner Leitung wird der Verein seine zielbewußte Arbeit fortsetzen können, in der Hoffnung, daß doch einmal die Zeit kommt, wo man die lediglich auf das Wohl der Allgemeinheit ge-

richteten Bestrebungen mehr wie bisher erkennen und würdigen wird. Man möge beherzigen, daß der Versehönerungsverein neben der Verfolgung eines rein ästhetischen Zieles auch reale Zwecke verfolgt, indem er durch die Versehönerung des Ortes Fremde anzuziehen sucht, und dadurch zur Hebung der wirtschaftlichen Lage beiträgt. Wenn es so ist, wie kommt es dann, daß sich der Verein fortgesetzt über mangelndes Interesse seitens der Einwohnerschaft zu beklagen hat? Bis jetzt hat es an einer energischen und zielbewußten Werbearbeit gefehlt, das muß einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. In dieser Hinsicht sind zwar schon oft die schönsten Beschlüsse gefaßt worden, bei denen es aber immer geblieben ist. Möge deshalb der neue Führer des Vereins an dieser Stelle seine ganze Kraft einsetzen, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

**\* Der Stand der Weinberge im Rheingau.** Die Weinberge sind am 2. und 3. Mai in der Morgensfrühe am Großschaden gerade noch vorbeigekommen. Stellenweise verzeihete man 0 Grad, im Durchschnitt etwas darüber. Vorher hatte es geregnet; jedoch war am 1. Mai des Tages über Stock und frisches Grün wieder abgetrocknet. Auch war die Kälte am 2. Mai frühmorgens nicht mit Reis verbunden. So dürfte also nirgends Großschaden zu verzeichnen sein. Die Domäne in Eberbach hat für eventuelle Räucherung des Steinberges den ganzen über hundert Morgen umfassenden Weinbezirk mit Strohhaufen umstellt, die bei einer unter Null sinkenden Temperatur angezündet und durch Zugießen von Wasser stark rauchbildend gemacht werden. Auf Kommando werden dann alle Häufen zugleich angezündet. Bis jetzt brauchte die Räucherwehr nicht in Tätigkeit zu treten. Doch sind die kritischen Tage, 12. bis 14. Mai (drei böse Heilige, die Bestrengen oder Eisheiligen) noch nicht vorbei. Die Reben stehen alle jetzt im ersten Grün. Ein Frost in der Frühe würde unberechenbaren Schaden anrichten. Die Molle des Heuwurms beginnt bereits zu schwärmen. Man rüffel sich in umfangreichem Maße zum Mollenfang durch Klebfächer.

**\*\* Die Weinversteigerungen der Königl. Preuß. Domäne** finden 1. zu Eberbach im Rheingau am Montag, den 25. Mai 1914, mittags 12 Uhr, 2. zu Ellville a. Rh. am Dienstag, den 26. Mai 1914, mittags 12 Uhr statt. Die Steinberger, Hallenheimer, Gräfenberger und Markobrunner lagern in den Domänenkellereien zu Eberbach, die Ellviller und Rauenhaler in den Domänenkellereien zu Ellville. Probenahme ist im Kapellssaale zu Eberbach und im Kellerhause zu Ellville am Dienstag, den 5. und 12. Mai 1914, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Zur Probenahme ist eine von der Königl. Weinbau- und Kellerei-Direktion in Wiesbaden rechtzeitig erwirkte und nur persönlich gültige, nicht übertragbare Einladungskarte erforderlich. Am 25. Mai 1914 werden die Sitzgüge Nr. 52 und 55, sowie der D-Zug Nr. 49 in Hallenheim anhalten.

**\* Wie nunmehr feststeht,** trifft der Kaiser am Mittwoch, den 13. d. Mts., morgens 7.15 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Wiesbaden ein und verbleibt bis zum Montag, den 18. d. Mts.

**\* Königl. Schauspiele Wiesbaden.** Die Festvorstellung für Sonntag, den 17. Mai d. Jrs., ist nunmehr bestimmt worden. Auf Allerhöchsten Befehl gelangt an diesem Tage „Robert und Vertram, die lustigen Vagabunden“, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Adler, Musik von verschiedenen Meistern, zur Aufführung. Billetpflichtungen durch das Reisebureau Born, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

**\* Dohheim, 16. April.** Bannerjubiläum. Der „Nadlerklub 1912“ Dohheim feiert am 27. und 28. Juni d. Js. sein 10jähriges Bannerjubiläum und hat damit ein Korso-, Blumen- und Reigenfahren verbunden. Zur Zeit sind die Festvorbereitungen in stoltem Gange. Es wurde ein Ehrenausschuß gebildet mit Herrn Landrat Kammerherrn v. Heimburg an der Spitze.

+ Berlin, 4. Mai.

## Staatssekretär und Reichstag.

(\*) Bei der am Sonntag erfolgten Besichtigung des deutschen Tiefendampfers „Waterland“ in Altenbruch bei Hamburg durch Bundesrat und Reichstag, der außer den Sozialdemokraten auch die Konservativen fern geblieben waren, hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir nehmen aus diesen beiden Tagen mehr als die Belehrung, die Bereicherung unseres Wissens, die uns die Besichtigung dieses schönen Schiffes gebracht hat. Wer wie wir in Berlin tagtäglich in der Schiffslinie stehen muß, wird durch die Kritik, die er dauernd zu üben oder über sich ergehen zu lassen genötigt ist, in der Freiheit des Urteils darüber beeinträchtigt, was eigentlich das Ergebnis unserer Arbeit ist. Sie werden mir darin zustimmen, daß man manchmal den Eindruck hat, als wenn man nirgends so wenig Verständnis hätte für die Größe und die Entwicklung unseres Vaterlandes als im Deutschen Reichstage. Hier draußen aber in der freien hanseatischen Luft, an der Pforte des Weltmeeres, angesichts dieses stolzen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ozean anschickt, wird unser Blick freier, und wir sagen uns mit Stolz, daß wir im Laufe der letzten 40 Jahre im Deutschen Reich doch nicht vergebens gearbeitet haben, und dieses Gefühl werden wir als eine bleibende Errungenschaft dieser Fahrt nach der Nordsee mit zurücknehmen in die tägliche Arbeit, und wenn wir in Zukunft in den Zeitungen von dem Schicksal und den Erfolgen der „Waterland“ lesen, dann werden wir es in dem stolzen Bewußtsein tun, daß mit diesem stolzen Schiffe ein Stück Deutschland in die Meere fährt, Zeugnis ablegend von deutschem Können und deutschem Willen, von der Macht und Größe unseres Vaterlandes.“

Diese Rede dürfte wohl noch Veranlassung zu einem lebhaften Meinungsaustausch in den Organen der verschiedenen politischen Parteien geben.

## Die albanische Frage.

Troßlose Zustände in Epirus.

\*) Telegramme aus Epirus melden, daß dort völlige Anarchie herrsche. Der epirotische General Zographos sei nicht Herr der Lage. Die Aufständischen richteten arge Verwüstungen an. Die mohammedanische Bevölkerung sei den Übergriffen der Banden vollkommen schutzlos preisgegeben.

### Albanische Zuversicht.

Am Sonnabend abend sind der Regierung Nachrichten aus Koriza zugegangen, wonach die Albaner im Laufe des Tages einen erfolgreichen Angriff gegen die Aufständischen unternommen, viele in der Gegend des Feindes befindliche Dörfer zurückerobert haben und bis Komati in der Nähe von Kolonia vorgezogen sind. Die Regierung begutachtet die volle Zuversicht, daß auch Kolonia in aller kürzester Zeit zurückerobert wird. In ganz Albanien macht sich eine patriotische Bewegung bemerkbar. In allen Teilen des Landes rüstet man sich zur Befreiung des vom Feinde bedrohten Gebietes. In Tirana allein meldeten sich 2000 Freiwillige, die nach Koriza marschieren. Die Freiwilligen aus Elbasan, Berat und Dibra sowie aus dem Ljuma- und Matigebiete zählen nach Tausenden, so daß man das Eintreffen von etwa 10 000 Freiwilligen in Koriza erwartet. Die Regierung hofft mit Hilfe der heranrückenden Scharen von Freiwilligen die Aufstandsbewegung binnen kurzem niederwerfen und die Epirusfrage einer für Albanien günstigen Lösung zuführen zu können.

## Der Krieg in Mexiko.

Der Waffenstillstand.

\*) Das amerikanische Kriegsministerium hat alle Befehlshaber der Bundesstruppen angewiesen, auf Grund des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten einzustellen. Ein mit Deutschen voll besetzter Eisenbahnzug ist am Sonnabend nach Veracruz abgegangen. Nach einem Telegramm, das dem amerikanischen Marineamt zugegangen ist, haben die mexikanischen Bundesstruppen mit den Insurgenten bei Tampico einen Waffenstillstand geschlossen.

Sowohl Huerta wie Carranza haben nunmehr die amtliche Zusage gegeben, daß die Deliquenten bei Tampico während der Kämpfe geschnitten werden sollen.

### Friedensverhandlungen in Aussicht?

Nach einer vom amerikanischen Staatsdepartement veröffentlichten Erklärung schlagen Argentinien, Brasilien und Chile vor, die Union sowie Präsident Huerta und General Carranza sollten Vertreter nach Washington entsenden; um über den Frieden zu verhandeln. Nach einem Telegramm aus Mexiko wird die Lage dort ernst. In gut informierten Kreisen erwartet man jeden Augenblick den Rücktritt Huertas.

### Eine Deutsche zu Tode mißhandelt.

Einer New Yorker Depesche an die „Köln. Ztg.“ zufolge ist eine bisher unbefähigte Meldung aus Veracruz eingetroffen, wonach der Böbel in Mexiko am 27. April die deutsche Frau Clara Betmeyer zu Tode mißhandelt habe. Frau Betmeyer, die seit einem Vierteljahr Witwe ist und sich ohne männliche Begleitung auf die Straße wagt, trug am Hals eine kleine deutsche Seidenfahne. Der Böbel hat nun das Ansehen der deutschen Farben für einen Versuch gehalten, die wahre amerikanische Nationalität zu verbergen. Er zerrte die Frau durch die Straßen und mißhandelte sie derart, daß sie verstarb.

### Der unverzeihliche Carranza.

General Carranza hat formell abgelehnt, während der Vermittlungsverhandlungen die Feindseligkeiten gegen Huerta einzustellen. Eine Note dieses Inhaltes ist am Sonnabend nach Washington abgegangen. Nachdem Carranza es abgelehnt hat, den Waffenstillstand mit Huerta zu unterzeichnen, erscheinen nun die Ausgleichsbemühungen wenig aussichtsreich. Die Rebellen sind offenbar entschlossen, die kriegerischen Erfolge der letzten Woche auszunützen. Carranza betont denn auch in seiner Note an die Washingtoner Regierung, daß ein jetzt abgeschlossener Waffenstillstand lediglich Huerta zum Vorteil gereichen würde.

### Huerta in Sorgen.

Der mexikanische Präsident Huerta lebt in beständiger Furcht, ermordet zu werden und hat daher große Vorsichtsmaßregeln zum Schutze seines Lebens getroffen. Die Vermittlungsverhandlungen sollen nach den neuesten Beschüssen im Auslande stattfinden, um den Verdacht der Beeinflussung von amerikanischer Seite zu vermeiden.

### Zur Kriegslage.

Durch Spione wurde festgestellt, daß eine außerordentlich große mexikanische Streitmacht sich bei Campos, ungefähr 120 Kilometer von Veracruz entfernt, sammelt und daß General Maas, der Oberkommandierende der Mexikaner, nunmehr genügend Truppen hat, um allen Ereignissen gegenüber gewachsen zu sein.

### Ein mexikanisches Schiff in die Luft gesprengt.

Im Hafen von Manzanilla an der mexikanischen Westküste wurde der mexikanische Dampfer „Quella“ von einer Mine in die Luft gesprengt. Die für den amerikanischen Kreuzer „Helwig“ gelegt war. Die Anzahl der Opfer ist unbekannt.

## Aus Westdeutschland.

— Trier, 4. Mai. In den letzten Frostnächten fiel das Thermometer im Tale bis auf 1 Grad unter Null; auf den Höhen wurden 3 Grad Kälte festgestellt. Die weit vorgeschrittene Vegetation in den Weinbergen der Mosel, der Ruwer und der Saar hat durch die Kälte gelitten.

— Königswinter, 4. Mai. Auf dem Drachensfels bei Königswinter am Rhein ist ein Denkmal zur Erinnerung an den Landsturm vom Siebengebirge von 1813-14, im besonderen an seine beiden Führer, den Major Ferdinand Wilhelm von Voltenstern und den Borchpostenkommandanten Genger, enthüllt worden. Das einfache Denkmal steht auf derselben Stelle auf dem Plateau des Drachensfels, wo schon vor 100 Jahren ein Voltenstern-Gedenk-Denkmal errichtet worden war.



— Köln, 4. Mai. Der Vorstand des Vereins für das Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe hielt dieser Tage unter Vorsitz des Abg. Dr. Beumer eine zahlreich besuchte Sitzung ab, der auch der Vorsitzende des Vorstandsbeirates Staatsminister Dr. Freiherr v. Rheinbaben beizuhohnte. Mit den Vorarbeiten für das Denkmal ist nunmehr begonnen worden, für die weiteren Arbeiten wurde zunächst eine halbe Million bewilligt. Die Grundsteinlegung für das Denkmal, die zu einer großen nationalen Feier gestaltet werden wird, soll am 1. April 1915, dem 100. Geburtstag des Reichskanzlers, stattfinden.

— Essen, 4. Mai. Die von Frau Bertha Krupp in den Kreisen Bentheim und Lingen erworbenen 8000 Hektar umfassenden kulturfähigen Heideflächen sollen zur Anlage eines großen Gutsbetriebes bestimmt sein, der in der Lage sein soll, zu einem erheblichen Teil die Fleischlieferung für die Kruppischen Werke in Essen zu übernehmen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das große Areal zu kultivieren und landwirtschaftlich nutzbar zu machen; mit der Errichtung umfangreicher Gebäude soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

— Düsseldorf, 4. Mai. Der Wehrbeitrag der Stadt Düsseldorf wird die stattliche Summe von fast 18 Millionen Mark ergeben.

— Frankfurt a. M., 4. Mai. Die Schreckenstat von Krainfeld, über die wir wiederholt berichteten, hat zu einer neuen Verhaftung geführt. Am Dienstag war, wie erinnerlich, der Landwirt Karl Hoffmann verhaftet worden unter dem Verdacht, daß er in Krainfeld den Handelsmann Stein ermordet und seine Frau und vier Kinder durch Beiliebe schwer verletzt habe. Hoffmann wurde am Donnerstag wieder aus

der Haft entlassen. Nachdem der Gerichtschreiber in Frankfurt am Main festgestellt hat, daß an den Kleidern und der Wäsche Hoffmanns Blutspuren sind, wurde Hoffmann erneut in Haft genommen.

— Oberhausen, 4. Mai. Der in den Waldungen bei Oberhausen am Freitag zum Ausbruch gekommene Brand, der nach angestrengtester Tätigkeit einigermaßen eingedämmt werden konnte, ist am Sonnabend infolge des starken Windes von neuem ausgebrochen. Die Feuerwehren, die bereits abgerückt waren, wurden in aller Eile nach der Brandstelle zurückbeordert. Gegenüber übertriebenen Meldungen ist festzustellen, daß nicht mehr als 1000 Morgen Waldbestand vernichtet worden sind. Betroffen wurden die Waldungen „Gute Hoffnungshütte“ der Familie Grille in der Gemeinde Kirchellen und des Herzogs von Arenberg. Man vermutet beinahe Brandstiftung.

— Siegen, 4. Mai. In Geisweid wurde auf dem Speicher einer Schule die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Mutter des Kindes die Schulvorsteherin ist, die das neugeborene Kind auf den Speicher gebracht hatte. Die schwer kranke Mutter wurde dem Krankenhaus als Gefangene zugeführt.

— Köln, 4. Mai. In Köln haben am Sonntag zum 16. Male die von dem verstorbenen Hofrat Fastenrath ins Leben gerufenen Kölner Blumenpiele stattgefunden. Blumenkönigin war in Vertretung der Königin von Spanien die Gemahlin des Konsuls De Alis Caballero-Frankfurt am Main. Oberbürgermeister Ballraf, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Fastenrath-Stiftung, gab bekannt, daß von den 8500 Mark betragenden diesjährigen Einnahmen der Fastenrath-Stiftung 1000 Mark satzungsgemäß Kölner Schriftstel-

lern, u. a. Karl Moettger-Brosch-Lichterfelde, Georg Busse-Palma-Berlin, Adolf v. Deltus-Bilmersdorf zugeteilt worden seien.

## Aus Stadt und Land.

— Ein schweres Auto-Unfall in Mecklenburg. Der Freiherr Hans-Bernhard v. Tiele-Winkler auf Rothermoor befand sich in Begleitung der Frau Gutsbesitzer v. Müller-Klein-Rudow, seines Dieners und seines Chauffeurs auf einer Fahrt nach Bismar. Zwei Kilometer vor Güstrow (Mecklenburg) wollte der Chauffeur einem Hunde ausweichen, kam dabei jedoch in den Chauffeegraben. Das Auto überschlug sich, und der Freiherr und Frau v. Müller kamen unter den Kraftwagen zu liegen. Frau v. Müller war auf der Stelle tot. Freiherr v. Tiele-Winkler erlitt einen Armbruch und einen Schulterbruch. Die Tote und der Schwerverletzte wurden in die Klinik des Güstrower Kreisvereins gebracht. Diener und Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

— Der erste tödliche Unfall auf der neuen Berliner Hochbahn-Autobuslinie hat sich am Sonntag nachmittag, am Tage nach der Eröffnung des Betriebes, ereignet. In der Dresdenerstraße wurde eine achtjährige Schülerin, die über den Fahrdamm gelaufen und nicht auf das Herannahen des Autobus geachtet hatte, vom Bordsteil erfasst und zu Boden gerissen. Die Näher gingen dem Kinde über die Brust hinweg. Der Brustkasten wurde fast gänzlich zermalmt. Man schaffte die Kleine schleunigst nach der Wache am Spittelmarkt, wo der diensttuende Arzt aber nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte.

Wolkig, zeitweise Regenschauer, etwas kühler, westliche Winde.

## Männergesangsverein.

Morgen, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr

## Gesangstunde

in der „Rheinlust“ (Bes. Herr Karl Ehrengart). Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

## Einige Zentner

## Ia. Kartoffeln

abzugeben. Dohheimerstraße 25.

## Sebohnen

Stangenbohnen, Phänomen, eigene Ernte, empfiehlt

Ph. Emmelhainz, Wilhelmstraße 32.

Dieselbst einige 4 Wochen alte Ferkel, 2 schöne 12 Wochen alte Läufer abzugeben.

Ein

## Läufer

zu verkaufen. Dohheimerstr. 41.

Ein tüchtiges

## Monatsmädchen

für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Flechten

lassende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

## offene Füße

Hautausschläge, ekroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung suchte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

## Rino-Salbe

Prod. von schiedlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man achte auf den Namen Rino und Pharm. Schubert & Co., Weinbühl-Druck. Wachs, Öl, von. Terp. je 25, Teer 1, Salb., Bors. je 1, Flg. 20 Pfg.

Zu haben in allen Apotheken.



In ganz Europa verbreitet und beliebt ist Schuhcreme

Erdal

## Privat-Impfung

durch

Dr. Dochnahl.

## Missions-Verein Schierstein.

Bei der am heutigen Tage unter polizeilicher Aufsicht stattgefundenen Verlosung wurden auf die nachstehend angeführte Gewinn-Nummern die daneben bezeichneten Los-Nummern gezogen.

| Gewinn-Nr. | Los-Nr. | Gewinn-Nr. | Los-Nr. | Gewinn-Nr. | Los-Nr. | Gewinn-Nr. | Los-Nr. | Gewinn-Nr. | Los-Nr. |
|------------|---------|------------|---------|------------|---------|------------|---------|------------|---------|
| 1          | 356     | 21         | 564     | 41         | 186     | 61         | 190     |            |         |
| 2          | 110     | 22         | 585     | 42         | 98      | 62         | 538     |            |         |
| 3          | 524     | 23         | 776     | 43         | 613     | 63         | 309     |            |         |
| 4          | 2       | 24         | 732     | 44         | 151     | 64         | 128     |            |         |
| 5          | 607     | 25         | 294     | 45         | 736     | 65         | 391     |            |         |
| 6          | 22      | 26         | 723     | 46         | 681     | 66         | 488     |            |         |
| 7          | 673     | 27         | 105     | 47         | 381     | 67         | 184     |            |         |
| 8          | 290     | 28         | 669     | 48         | 335     | 68         | 326     |            |         |
| 9          | 218     | 29         | 23      | 49         | 614     | 69         | 761     |            |         |
| 10         | 276     | 30         | 460     | 50         | 507     | 70         | 680     |            |         |
| 11         | 777     | 31         | 703     | 51         | 328     | 71         | 671     |            |         |
| 12         | 537     | 32         | 383     | 52         | 363     | 72         | 576     |            |         |
| 13         | 75      | 33         | 99      | 53         | 42      | 73         | 217     |            |         |
| 14         | 724     | 34         | 631     | 54         | 104     | 74         | 35      |            |         |
| 15         | 666     | 35         | 719     | 55         | 597     | 75         | 415     |            |         |
| 16         | 594     | 36         | 81      | 56         | 509     | 76         | 694     |            |         |
| 17         | 513     | 37         | 245     | 57         | 784     | 77         | 355     |            |         |
| 18         | 41      | 38         | 260     | 58         | 769     | 78         | 229     |            |         |
| 19         | 97      | 39         | 194     | 59         | 59      | 79         | 780     |            |         |
| 20         | 112     | 40         | 577     | 60         | 746     | 80         | 14      |            |         |

Schierstein, den 4. Mai 1914.

Die Ortspolizeibehörde. J. A.: Eschmann.

Den Abnehmern der Lose im Namen der Armen herzlichen Dank Die Abholung der Gewinne hat vom 6. bis 8. ds. Mts. von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Kirchstraße 21, zu erfolgen.

Schierstein, den 4. Mai 1914.

Die Vorsitzende des Missions-Vereins. Frieda Roffel.

## Stechenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Flora-Drug.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Friedrichstr. 1.

## Makulatur

zu haben in der Expedition.

## Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Joders Patent-Medizinal-Seife, (in drei Stärken à 50 Pfg., M. 1.— u. 1.50) eintrüben läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Juloth-Creme (à 50 und 75 Pfg. je.) nachtreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. H. Fetz, Adler-Druckerei und Apotheker Oppenheimer, Flora-Druckerei.

## Mietverträge

zu haben in der Expedition.

Anmeldung zur

## Privat-Impfung

nimmt entgegen

Dr. Bayerthal.

Pickel, Blüten im Gesicht verunstalten Sie!

Nehmen Sie allabendlich „Fet“!

Käuflich in: Apotheker Oppenheimer's Flora-Druckerei.

Billig!

Billig!

## AUSVERKAUF.

Nur noch bis zum 15. Mai cr.

Für jedermann die günstigste Gelegenheit.

Auf sämtliche Waren 15 b. 20% Rabatt.

Frau Amalie Rintelen

vorm.

Frau M. Kauffmann.

Vergleichenst du die Systeme schärfer, Wählst du bestimmt die Blickensderfer!



Das bewährte System mit dem unverwundlichen Mechanismus und den vielen Sondervorzügen. — Ueber 175000 im Gebrauch! — Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 185—260 Mk. Illustr. Katalog franko.

Groyen & Richtmann, Kgl. Rumän. Hoflieferanten KÖLN, Mauritiussteinweg 84. Filiale: BERLIN, Leipzigerstr. 112.

## Hausfrauen trinkt Nachbauer's Kraftbier

Bräuerel Nachbauer, Mainz-Kastel. Fernsprecher 4134. Vertreter: Jean Wenz, Schierstein, Wilhelmstraße 48. Wilh. Henrich, Nieder-Walluf, Hauptstraße 44. Heinr. Bretz, Eltville, Schwalbacherstraße 20.

## 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Juni zu vermieten. Mainzerstr. 24.

## Frontspitze

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres in der Expedition.

## Frontspizwohnung

(3 Zimmer, Küche, Keller u. Stallabteil) Walluferstraße 3 auf 1. Juni oder später zu vermieten. Näheres bei Herrn Maschinenmeister Walther, Walluferstr. 2.

## Aleppo-Tinte

„Schiersteiner Zeitung“



**95** Pfg.

**Dienstag morgen, den 5. Mai, 8 Uhr**  
beginnt in meinem neugemieteten Lokale Langgasse 11  
der Verkauf. Die Waren sind **Ia.** Qualität und präsen-  
tieren alle einen bedeutend höheren Wert. Der Verkauf  
von Glas, Porzellan, Emaille und sämtlichen Haushaltungs-  
artikeln findet in der I. geräumigen Etage statt.

**2<sup>95</sup>**

### Emaille farbig

|                                  |         |
|----------------------------------|---------|
| Fleischtopfe m. D. 24 cm         | 95 Pfg. |
| " " 22 "                         | 95 Pfg. |
| Satz Nudelpfannen 18x22 cm       | 95 Pfg. |
| " Casserollen 16x20 cm           | 95 Pfg. |
| Teigschüssel 34 cm               | 95 Pfg. |
| Wasserkessel 20 cm               | 95 Pfg. |
| Wannen rund 36 cm                | 95 Pfg. |
| Suppensschüssel 24 cm            | 95 Pfg. |
| Wasserkruge gebauht 15 cm        | 95 Pfg. |
| Waschbecher oval m. Napf 34cm    | 95 Pfg. |
| Wannen oval 40 cm                | 95 Pfg. |
| I Kaffee- u. I Milchkanne        | 95 Pfg. |
| I Kaffeekanne 16 cm              | 95 Pfg. |
| I doppelter Essenträger 10 cm    | 95 Pfg. |
| Löffelbleche 30 cm               | 95 Pfg. |
| Sand-Seife-Soda-Garnitur         | 95 Pfg. |
| Löffelgarnitur:                  |         |
| Schöpf-, Schaum-, Milchlöffel    |         |
| und Backschaufel                 | 95 Pfg. |
| Satz flache Schüsseln            |         |
| 14, 16, 18, 20 u. 22 cm          | 95 Pfg. |
| Satz flache Schüsseln            |         |
| 16, 20, 24 u. 28 cm              | 95 Pfg. |
| Satz flache Schüsseln            |         |
| 18, 26 u. 32 cm                  | 95 Pfg. |
| Satz flache Schüsseln 30 u. 34cm | 95 Pfg. |
| I Taschen-Uhr richtig gehend     |         |
| mit Kette                        | 1.90    |
| kann nur zus. verkauft werden.   |         |

### Glaswaren

|                                      |         |
|--------------------------------------|---------|
| I Satz Schüsseln 6 Stck. u. 6 Teller | 95 Pf.  |
| I2 Bierbecher glatt                  | 95 Pfg. |
| I0 Bierbecher dekoriert              | 95 Pfg. |
| I0 Bierbecher Goldrand               | 95 Pfg. |
| 6 Likörgläser Goldrd. m. Tablett     | 95 Pfg. |
| I Likörflasche 6 Gläser m. Tablett   | 95 Pf.  |
| I Fruchtschale a. Fuss               |         |
| u. I Keseglocke                      | 95 Pf.  |
| I Fruchtschale gross                 | 95 Pf.  |
| 6 Weingläser m. Bordüre              | 95 Pf.  |
| 6 Sportlikörgläser a. Tablett        | 95 Pf.  |
| 3 hohe Römer                         | 95 Pf.  |
| 2 Vasen crystal hell                 | 95 Pf.  |

### Aluminium

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| I2 Esslöffel                    | 95 Pf. |
| I2 Kaffeelöffel u I Teesieb     | 95 Pf. |
| Wasserkessel                    | 95 Pf. |
| Salatseier 22 cm                | 95 Pf. |
| Teigschüssel 30 cm              | 95 Pf. |
| Löffelgarnitur:                 |        |
| Schöpf-, Schaum- u. Milchlöffel | 95 Pf. |
| Kaffeeflaschen 1/2 Lt.          | 95 Pf. |
| Fleischtopfe m. D. 18 cm        | 95 Pf. |
| I Stielkasserolle 18 cm         | 95 Pf. |
| I " 16 cm u. I Kinderbecher     | 95 Pf. |
| I " 14 cm u. I Teesieb          | 95 Pf. |
| I Eiertiegel 24 cm              | 95 Pf. |
| I Milchkocher 16 cm             | 95 Pf. |

### Porzellan

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| 3 Speiseteller m. Goldrd. u. Linie | 95 Pf. |
| 4 Dessertteller 19 cm "            | 95 Pf. |
| 6 " 17 cm "                        | 95 Pf. |
| 4 Tassen Ia                        | 95 Pf. |
| 4 " ger.                           | 95 Pf. |
| Tellersatz 7teilig m. Früchten     | 95 Pf. |
| I Satz Salads "                    | 95 Pf. |
| 4 Teetassen m. Goldrand            | 95 Pf. |
| Grosse ovale Körbe dekoriert       | 95 Pf. |
| 6 Milchkannen                      | 95 Pf. |
| Dejeneurs 5teilig                  | 95 Pf. |
| Aboccatassen echt Poliergold       | 95 Pf. |
| 2 " i. modernen Mustern            | 95 Pf. |

### Haushaltungswaren

|                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| I Wachstuch-Tischdecke           | 95 Pf. |
| 2 Wandschoner, I Poliertuch,     |        |
| I Metalltuch u. I Waschlappen    | 95 Pf. |
| I grosser Gebäckkasten           | 95 Pf. |
| I Zwiebelkasten u I Topflappen-  |        |
| behälter                         | 95 Pf. |
| I Kammkasten m. Kamm u           |        |
| Haarbürste                       | 95 Pf. |
| I Putztuch u. I la. Fensterleder | 95 Pf. |
| I Spaukorb, 6 Dz. Klammern,      |        |
| I Metalltuch                     | 95 Pf. |
| I Reibmaschine                   | 95 Pf. |
| I Kartoffelpresse u. I vernick.  |        |
| Teesieb                          | 95 Pf. |

### Emaille Netzmarmor

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| I Satz Becher m. Ausg.          |        |
| 9, 11 u 13 cm                   | 95 Pf. |
| I Satz Becher m. Ausg.          |        |
| 13 u. 15 cm                     | 95 Pf. |
| Fleischtopfe m. Deckel 20 cm    | 95 Pf. |
| I Satz Nudelpfannen 16 u. 20 cm | 95 Pf. |
| I Satz Schüsseln 20, 24 u 28 cm | 95 Pf. |
| I " 28 u 32 cm                  | 95 Pf. |
| Waschbecken oval m. Napf 34 cm  | 95 Pf. |
| Eimer 28 cm                     | 95 Pf. |
| Salatseier 24 cm                | 95 Pf. |
| Consolen m. B.                  | 95 Pf. |
| Sand-Seife-Soda-Garnitur        | 95 Pf. |

### Holzwaren

|                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| Handtuchhalter Hartholz          | 95 Pf. |
| 3 umspinnene Kleiderbügel        |        |
| m. Hosenstrecker                 | 95 Pf. |
| 24 Kleiderbügel poliert u. weiss | 95 Pf. |
| I2 " m. Stab                     | 95 Pf. |
| I Wäschetrockner m. 10 Stäben    |        |
| u. 2 Dz. Klammern                | 95 Pf. |
| I Messerkasten Hartholz          |        |
| 38x30 4 Gefächer                 | 95 Pf. |
| I Messerkasten Ia Hartholz u     |        |
| I Schneidebrett                  | 95 Pf. |
| I Kleiderleiste 7 Haken          | 95 Pf. |

|                         |        |
|-------------------------|--------|
| I Postkarten - Album    |        |
| für 300 Karten          |        |
| u. 10 Bronsilber-Karten | 95 Pf. |

### Ca. 2000 Nippfiguren

das erstaunlichste was bisher geboten wurde  
2 Stück 95 Pfg. 1 Stück 95 Pfg.

### Bilder u. Rahmen

in modernen Mustern  
und Imitationen berühmter Künstler  
ganz hervorragend preiswert 95 Pfg.

### Toilette-Artikel

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| I Celluloidschwammhalter und    |        |
| I Schwamm                       | 95 Pf. |
| 6 St. Riviera Veilchenseife     | 95 Pf. |
| Je I Flasche Lucrol, Shampouge  |        |
| und Feron                       | 95 Pf. |
| I Fl. Bayrum u. Franzbranntwein | 95 Pf. |
| I Fl. Huita-Haaröl u. Kiefer-   |        |
| nadelduft                       | 95 Pf. |
| I Celluloidspiegel geschliffen  | 95 Pf. |
| I Rasiernatur                   | 95 Pf. |

### Luxus-Waren

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| I elegantes Schreibzeug            | 95 Pf. |
| I Wanduhr i. Majolika od. Holz     |        |
| richtig gehend                     | 95 Pf. |
| I Aufsatz vermess. m. bunter       |        |
| Schale                             | 95 Pf. |
| I Terracotta-Blumenkübel bronziert | 95 Pf. |
| I Aufsatz m. 3 Engel               | 95 Pf. |
| 2 Tonwandteller u. 2 Nippfiguren   | 95 Pf. |

### Bürstenwaren.

|                               |        |
|-------------------------------|--------|
| I Hand- u. I Bodenbesen Cocos |        |
| m. Stiel                      | 95 Pf. |
| I la. Rosshaarbodenbesen      | 95 Pf. |
| I Bürstengarnitur a. Brett    | 95 Pf. |
| I Tangobürste u. Schnurrbart- |        |
| bürste reine Borsten          | 95 Pf. |
| I Schrubber-, I Abseif- und   |        |
| I Möbelbürste                 | 95 Pf. |
| I Kleider- u I Haarbürste     |        |
| reine Borsten                 | 95 Pf. |
| I Cocos- u. I Piassavabesen   | 95 Pf. |

### Nickelwaren

|                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| Brotkörbe m. Rosen und Frucht-   |        |
| decor-Einlage                    | 95 Pf. |
| Aufsatz a. Fuss                  | 95 Pf. |
| Brotkörbe m. Henkel              | 95 Pf. |
| 4 Eierbecher m. Salzfaß und      |        |
| Tablett                          | 95 Pf. |
| Eier-Service innen vergoldet     | 95 Pf. |
| I Sahn-Service m. Nickel-Tablett | 95 Pf. |
| I vierteilige Butterdose         | 95 Pf. |
| I dreiteilige Menage             | 95 Pf. |

### Körbe

in grosser Auswahl  
95 Pfg.

### Künstliche Blumen

in Vasen in wunderbarer Zusam-  
menstellung 95 Pfg.

### Ledertaschen u. Lederportemonnais

hervorragend preiswert 95 Pfg.

### Moderne Bijouterien:

Broschen u. Collers in  
überraschender Auswahl 95 Pfg.

**Gelegenheitskauf: Palmen** 5 Blatt 130 cm. lang 95 Pfg.

▣▣ Riesige Auswahl in Artikeln zu 2.95, die in meiner Ausstellung übersichtlich zu sehen sind. ▣▣

# Albert Württemberg

**Wiesbaden,** Hauptgeschäft:  
Neugasse 11.



# Unterhaltungs-Beilage

der

# Schiersteiner Zeitung.

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



ieser Schüttle, ein großer, mächtiger Mann ist's, der fest auftreten kann, geht so leif' und behutsam einher, als wär' was Krankes im Haus. Das ist nit richtig, und ich mag's nit."

"Ihre eigene Verlobung wird um so lustiger sein, wie?"

"Ich hoffe. Nehme ich mal einen, weiß ich sicher, warum und zeige mein Glück. Aus'm Trautle ist schwer flug werden. So'n bißle hinterfönnig war's immer."

"Wär' es leichter, Ihnen zu gefallen, Fräulein Barbara?" Ein feuriger Werbeblick seiner blühenden Augen umfaßte sie.

Sie wurde rot. "Käm' darauf an," sagte sie kurz. Dann nach einer kleinen Verlegenheitspause lächelte sie kühl: "Heiraten werd' ich natürlich. Aber 's Haus gilt mir mehr als die Schneid'."

Also diese noch ungeschliffene Perle wollte nur in kostbarem Schrein gebettet sein?

"D weh," scherzte er. "Und wenn nun einer käme, der nur ein Herz voll Liebe zu bieten hätte?"

"Ich hoff', so verwegen ist keiner. Ich müßt' ihm ja sagen, er sollt' zuvor 's Häusle fein richten, ehe er ans Freien denkt. Denn so gehört sich's halt."

"Fräulein Barbara, man merkt, Sie wissen nicht, wie Liebe tut."

"Ich mein' halt, sie ist wie'n Rußkern. Gar nit zu denken, ohne die Schale. Und wär's anders, bin ich nit neugierig."

Inzwischen hatten sie eine weitere Biegung umschritten, und nun lag plötzlich das große Haus greifbar nahe in der Talmulde. Und da sagte auch Bärble rasch: "Dahem. Jetzt bring' ich Sie dem Trautle, Herr Hartweg. Mit dem können Sie eher flugschnaden."

"S hat auf Stadtbildung gelernt, ich weiß bloß in Haus und Weingärtle recht Bescheid."

"Sind aber gerade in den schönsten Vernjahren. Und Liebesstudien zum Beispiel sind nicht schwer, jungen Damen aber immer interessant, sagt man. Ich wette, Sie werden noch Meisterin, Fräulein Barbara, nur müßte freilich der rechte Lehrer kommen."

"Wäre verlorene Mühe," lachte sie, lustig auf den Scherz eingehend. "Für ein Leben, wie ich's mir denk', bin ich halt geübt genug."

Nun führte sie ihn durch einen weiten, herbststahlen Vorgarten, dem man gleichfalls die lange, verderbliche Regenperiode ansah, ins Haus. Hier aber umfing ihn sogleich ein Hauch von Wärme und Behaglichkeit.

Im Ramin der großen Diele loderte ein helles Holzfeuer. Auf der italienischen Steinmosaik des Estrichs standen altersdunkle, mächtige Schränke, deren kunstvolle Holzschnitzerei seine Bewunderung erregte. Da waren prächtige, eisenbeschlagene Truhen und ein großer, schwerer Rundtisch, den hochlehnige Eichenstühle mit dunkelgetönten Saffianpolstern umstanden. Das alles sah ungemein gediegen und anheimelnd aus.

So gewann Heinz den angenehmen Eindruck, eines jener soliden Urväterhäuser zu betreten, wie sie häufig eine ältere, gewissenhafte und gut fundierte Zeit unter sorgloser Raumverschwendung zu erbauen liebte. Eine feudale, trohige Willkür, die sich die teils beengtere, teils leichtsinnigere Gegenwart nur mehr in Einzelfällen gestatten darf.

Dann ging es eine wundervolle Stiege hinan. Herrlich geschnitzte Eckpfosten trugen das massive Säulengeländer. Mit den Ampeln und Kronen einer elektrischen Beleuchtung machte man hingegen der Moderne Konzession. Aber hier machte man sich keines Anachronismus schuldig, denn die schönen, eigenartigen Lichtarme fügten sich stilvoll der köstlichen Holzbekleidung der Wände und Treppen ein.

Heinz sagte sich, die prächtige Leuchtanlage in solcher Landeinsamkeit könne nur mit erheblichen Kosten erreicht worden sein und hatte somit einen neuen Anhalt, Schlüsse auf die beneidenswerte Lage des Herrn Weyland zu ziehen.

Die Perle Barbara stieg immer höher im Wert. Endlich stand er in einem weiten, halb altertümlich, halb modern anmutenden Gemach dem lieblichsten Mädchen gegenüber, das er je gesehen.

Ja, das war die Rheinnixe, wie er sie sich vorgestellt, oder auch das holde Roselblümchenbild, wie Nella es ihm entzückt geschildert.

Gleich der Schwester trug auch Traute Weyland ein schlicht herabfallendes Kleid von weißem Kaschmir, aber wie edel und vornehm stand ihre zarte, feine Gestalt neben dem starkknochigen Wälfürerwuchs der jüngeren.

Barbara entfernte sich alsbald, um Vater und Bruder von dem Besuch zu unterrichten, und es war Heinz nicht unlieb, sich einstweilen ausschließlich der reizenden Traute widmen zu können.

Auch hier bahnte sich schnell eine flüssige Unterhaltung an, und jetzt war das Thema Nella eine nicht sobald verfliegende Quelle.

Und da machte er die Entdeckung, daß die Marmorbraut, wenn auch nicht herzlichst lachen, so doch sehr



anziehend lächeln und mit anmutiger Naturfrische plaudern konnte.

Die goldenen Flämmchen in ihren blaumdunklen Augen gewährte er freilich nicht. Felix mußte damit eine besonders günstige Minute erhascht haben, oder auch sich einer außergewöhnlichen Sehkrast erfreuen. Na ja, er hatte wohl so 'ne Art Poetenaugen, hatte es fertiggebracht, auch noch ein halber Schriftsteller zu sein, der nüchterne Bureaukrat, und heimste für die abseitigen Bocksprünge sogar ein nettes Stück Geld ein. Ergo, er mußte eine besondere Fähigkeit besitzen zur Menschenschau.

Allerdings, bei diesem wunderschönen Motiv war der dichterische Aufschwung begreiflich und nicht schwer. Ob er aber so feurig in die Saiten gegriffen, hätte er die schöne Maid als die Braut des andern gesehen? Heinz zweifelte. Mußte er selber doch nun weise die Blut dämpfen, die ein Irrtum in ihm entzündete.

Dennoch steckte er nun sein Licht nicht völlig unter den Scheffel. Denn erstens konnte er ohne Frauenhuld nicht leben, vorausgesetzt, er hatte es mit liebenswürdigen und liebreizenden Wesen zu tun, und zweitens konnte dieses anmutige Mädchen immerhin mal eine Schwägerin werden, die man gut täte, sich warm zu halten. Da sie eine Person von Bedeutung im Hause Wegland sein sollte, war es klug, sich ihr von vornherein angenehm zu machen.

Nach einer Weile kam Bärble wieder. Aber allein. Vater sei eben mit einem Herrn nach Haus gekommen. Den hätte er sogleich in sein Zimmer geführt. Nun ginge es da laut her. Wie im Streit. Man höre die Stimmen schon auf der Treppe. Vater vor allem, der scheine sehr erregt. Der fremde Mensch komme sicher in übler Sache, und Vater habe nachgerade genug Zuwidernes lesthin gehabt.

„Jetzt sind mal Sie auf falscher Fährte, Fräulein Barbara,“ sprach Heinz ihr lächelnd in die eifernde Rede. „Der verdächtige Fremde wird mein Bruder sein. In Sorgenloch von einem Freunde aufgehalten, wollte er mir hierher nachfolgen. Ich versichere Sie, mein guter Felix denkt nicht daran, Streit anzufangen, noch Ihrem Vater Unannehmlichkeiten ins Haus zu tragen.“

„Er ist ein Herr von der Regierung,“ wandte da Traute zaghaft ein. „Auf die ist Vater leider nit gut zu sprechen.“

Sie war sehr blaß geworden bei seiner Erklärung, in ihren Augen zitterte ein banges Erschrecken, als er des Bruders erwähnte.

„Das ist freilich bedauerlich. Doch seien Sie versichert, meines Bruders Besuch ist völlig harmloser Natur. Er ist weder befügt noch gewillt, hier Geseze diktieren zu wollen, das weiß ich gewiß, wenn ich auch nicht ahne, inwieweit Ihr Herr Vater an der Winzerauffälligkeit beteiligt wäre. Kämen indes solche Dinge zwischen den Herren zur Sprache, so mag es da vielleicht Meinungsverschiedenheiten geben, doch gewiß keine ernsthaften Angelegenheiten.“

Allein die blasse Traute schien nicht völlig widerlegt. „Ist Jörg nit da?“ fragte sie unruhvoll die Schwester.

„Nein. Und gut ist's. Der göß' am End' noch Del ins Feuer. Ist doch längst Vaters stiller Widersacher in der fatalen Geschichte. Hätt' er nun 'nen Herrn von der Regierung zur Seit', möcht' er mal offen Front machen. Könnte aber leicht sein, Jörg käm' nun mit Schöttle heim. Das könnte was geben. Da mußt du ein bißle nett sein, Trautle, und schauen, daß Winzeng oben bleibt. Ich sorg' schon, daß er nit gleich zu Vater 'neingerät. — Sie müssen wissen,“ wandte sich Bärble erklärend an Heinz, „der Herr Schöttle ist womöglich noch mehr erbost über all die viele Schererei als Vater halt.“

„Leider,“ hauchte Traute. Heinz sah, wie ein Zittern

ihren zarten Körper überflog. Trug sie denn ernstliche Besorgnis darüber? Angesichts solcher Unruhe konnte er nur sagen: „Wenn Sie Unannehmlichkeiten befürchten, meine Damen, muß ein Zusammentreffen vermieden werden. Ich empfehle mich daher schleunigst und nehme meinen Bruder, den Friedensstörer wider Willen, sogleich mit fort. Dann findet Herr Schöttle die Luft rein.“

„Nicht doch,“ wehrte indes das Bärble entschieden. „Was denken Sie nur von der rheinischen Gastlichkeit? Ruhme würde schelten, ließen wir Sie trocknen Mundes gehen. Nein, Sie dürfen ihr nit die Ruh' nehmen. Ich hör' sie auch schon kommen. Sie werden ihr doch Gutentag sagen?“ So mußte Heinz denn Ruhme Lomis begrüßen, die von Bärble von dem Besuch unterrichtet, sich in Eile das schwarzseidene Sonntagsgewand angezogen und nun bewogen fühlte, die Honneurs des Hauses Wegland zu machen. So kam sie in ihrer stattlichen Würde und Behäbigkeit herein, von einer Magd gefolgt, die ein Tablett mit schön geschliffenen Gläsern trug, in denen der Federweiße dufete, den Heinz nun nicht ungern probierte.

Unterdes nahm unten im Herrenstübtle jenes erregte Gespräch seinen Fortgang, das sich unter den zwei sich seither persönlich unbekannten Männern in einer so lebhaften Weise fortspann, daß nicht selten die lauten und heftigen Sprachtöne durch die schwere Balkendecke heraufdrangen.

Joseph Wegland hatte den anderen auf dem Wege zu seinem Hause angetroffen und ihn, nachdem er sich als Regierungsekretär Hartweg vorgestellt, mit jener Zurückhaltung, die er seit einiger Zeit für fremde Besucher beobachtete, zum Eintritt geladen. Hinterher legitimierte sich Felix freilich als harmloser Better einer Cousine, die Fräulein Weglands Pensionsgefährtin gewesen sei und seinem zeitweilig am Rhein weilenden Bruder Grüße an Fräulein Traute mitgegeben habe, während er selber nun, aus der Sorgenlocher Nachbarschaft kommend, diesen Bruder, der ein Unkundiger der Gegend wäre, abholen wolle.

Das klang unverfänglich, und Wegland war schon daran, seine scharfe Wachmiene in die ihm besser stehende und auch natürlicher eignende joviale Liebenswürdigkeit umzusetzen, als Hartweg nach dieser harmlosen Einleitung ein Thema anschlug, das Wegland sofort wieder mißtrauisch machte. Deshalb führte er nun auch den Herrn Sekretär Hartweg nicht ohne weiteres seiner Familie zu, sondern zog es vor, ihm zunächst privatim ein wenig auf den Zahn zu fühlen.

Vom mißratenen Herbst kam Felix Hartweg nämlich auf die sich stetig verschlechternden Erwerbsaussichten der Winzer im allgemeinen zu sprechen, ihres unausbleiblich völligen Niederganges aber insbesondere dort, wo der Weinbauer sich hartnäckig sträube, den gesetzlichen Vorschriften, die ja doch nur seiner Hebung dienen sollten, nachzukommen. Das war ein Thema, das Wegland nur zu leicht in Harnisch brachte.

Wenn Hartweg nun in durchaus maßvoller Weise seine Ueberzeugung vertrat, eingedenk des Vorsatzes, den Vater seines Traumidols in nur sanfter Art durch ein gütliches Zureden auf den Weg zweckdienlicher Vernunft zu führen, so stieg dem Wegland hingegen eine cholertische Hitze zu Kopse, in der er seine gegenteiligen Ansichten in schroffer, ja fast beleidigender Weise und mit einer dröhnenden Heftigkeit verfocht, die es Felix dann sehr erschwerte, ruhig zu bleiben. Es mußte ihn verlegen, wenn der eifernde Mann seinen Groll alsbald in allzu persönlicher Kampfsucht austrug. Kein Wunder, daß sie schließlich streitbar aneinandergerieten, so gern Felix Hartweg das auch vermieden hätte.

(Fortsetzung folgt.)





# Die Mäuselage.

Von H. Gottner-Greife.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Emil Dittich war aufgestanden. Sein hübsches Gesicht war plötzlich sehr blaß. Aber ein rascher Blick nach dem Fenster, wo Emmi schluchzend neben der Mäuselage saß, während Zettchen hinter dem Rücken des Rates, die kleine, fleischlose Faust wild gegen ihn schüttelte, schien den jungen Mann zu beruhigen.

„Von Flirt ist hier auch gar keine Rede,“ sagte er leise. — „Herr Rat, hier geht es um mehr.“

Der Rat sah aufgeregt an ihm empor. „Lassen Sie mich in Ruhe!“ schrie er in heller Empörung. „Meine Tochter ist das einzige, was ich noch habe, seit meine Mutter —“ er schluckte ein wenig. „Na, kurz und gut. Ich will nichts hören. Kindische Geschichten. Den Bewerber für meine Tochter hole ich einmal selbst ins Haus. Basta.“

Er ging mit schweren Schritten ins Zimmer. Drinnen stieß sein Fuß gegen die neue Mäuselage. „Natürlich, alles Humbug,“ sagte er ingrimig. — „So einem jungen Menschen wird was Vernünftiges einfallen? Woher. Uebrigens werde ich sie aussuchen und ihm leben Morgen über den Baum zuziehen, daß die Maus noch lebt!“

Es war am Abend nach dieser Szene recht ungemütlich im Hause des Rates Maienburg. Ersten hatte Emmi behauptet, heftige Kopfschmerzen zu haben und hatte sich in ihr kleines Mädchenstübchen zurückgezogen. Zette hatte nach ihr gesehen, und dann tauchte das kleine, gelbe Nuzelgesicht plötzlich dicht neben dem Kopf des Rates auf, der, erregt wie er war, mit seiner Patience-Partie ohne Emmi nicht fertig wurde.

„Wissen Sie, Maienburg, was dem Kind fehlt?“ fragte Zette und ihre Augen funkelten ihn zornig an.

Der Rat sah unsicher auf. „Na, Kopfweh hat sie,“ entgegnete er ein wenig zögernd.

Zette schlug die Hände zusammen. „Kopfweh?“ rief sie ironisch. — „So. Sonst also nichts? Gar nichts? Und der Kummer, die Kränkung, das macht alles nichts aus. Glauben Sie, es freut das Kind, wenn Sie so über ihren Kopf hinweg jedem netten, jungen Manne das Haus verbieten oder wenigstens so mit ihm umspringen, daß er sicher von selbst nicht mehr kommt?“

In diesem Augenblick kam die Maus aus ihrem Loch und rannte mit Blitzesschnelle über den Boden. Der Rat sprang entsetzt auf. Aber Zette bewahrte alle Fassung. Sie war noch nicht fertig.

„Lassen Sie die Maus!“ sagte sie streng. — „denken Sie lieber an Ihre Tochter. Glauben Sie, die hat kein junges Blut in den Adern? Glauben Sie, die hat nicht auch ihre Wünsche an das Leben? Gar so jung ist sie nicht mehr, wie Sie es immer machen. Heiraten will sie, und wen will sie heiraten? Diesen Ingenieur, diesen lieben, netten, angenehmen, jungen Mann.“

„Hören Sie auf!“ schrie der Rat. — „Hören Sie auf! Das habe ich mir alles heute Abend schon selbst vorgesagt. Wollte eben mit Ihnen darüber reden. Aber wer kann denn ein vernünftiges Wort sagen bei dem Mordslärm, den dieses schreckliche Tier verursacht. Dort sitzt sie, dort auf dem Kösserchen im dunkelsten Winkel! Hören Sie sie knabern? Hören Sie, Zettchen? Und da soll ich reden, vernünftig reden? Glauben Sie, ich bin wie Sie und freue mich womöglich noch über solch ein kleines Scheusal, nur weil es auch eine Kreatur ist?“

Die Maus sprang mit einem Riesensatz von ihrem Sitz herunter. Der Rat faßte in der Hitze seines Unwillens nach dem nächsten Besten, diesmal einer Serviette, und setzte dem Tier nach. Aber die Maus war schneller und rannte in toller Angst vor ihm her; der Rat verfolgte sie wütend, bis er endlich, atemlos nach Luft ringend, in einem Sofawinkel saß.

„Diese Tiere!“ rief er und sah Zette Horatius

hilfesuchend an „diese unleidlichen, unausstehlichen Tiere! Alle Todesarten der Welt wünsche ich diesem Ungeziefer, alle Todesarten, gerade Ihnen zum Trost, Zette! Von mir aus kann man sie hängen, köpfen, radern, verbrennen.“

„Maienburg!“ sagte Zette Horatius und sah ihn kopfschüttelnd an. — „Mir scheint, Ihr Verstand ist nicht ganz in Ordnung.“

„Vor eine Kanone binden!“ schrie der Rat, ohne sich im mindesten stören zu lassen; er schwelgte in den grausigsten Vorstellungen — „meinetwegen lebendig braten.“

Klapp! — Ein schwirrender, scharfer Ton flog durch das Zimmer, dann ein leises Zuklappen. Der Rat sah verstört drein. Zette aber ging vorsichtig zu der Falle, hob sie ein wenig in die Höhe und guckte hinein.

„Seien Sie ruhig, Maienburg,“ sagte sie gelassen. — „der junge Mann von drüben ist ein Genie. Da sitzt die Maus.“

„Was?“ rief der Rat und kam sehr langsam herbei; „sie — die Maus — ist gefangen?“

Er beugte sich nieder und sah angelegentlich durch das kleine Maschenwerk der Falle. Dann nahm er das Gehäuse mit sehr spitzen Fingern und stellte das Ganze auf den Tisch vor dem Sofa.

Zette war flugs entwischt und lief schleunigst nach Emmis Zimmer; man mußte dieses freudige Ereignis doch sogleich dem „Kind“ mitteilen. So blieb der Rat allein mit der gefangenen Maus.

Der alte Herr saß in seiner Sofaecke und empfand die plötzliche, tiefe Stille wie eine Erlösung. Gottlob! Jetzt hatte er Ruhe! Er sah angelegentlich nach der Maus, immer noch mit einer Art wilden Triumphgefühles. Das Tier saß zitternd vor Entsetzen inmitten der Falle; die schwarzen Augen sahen mit dem Ausdruck verständnislosen Jammers umher, mit dem dünnen Schwänzchen schlug sie unausgesetzt auf den Boden der Falle; durch das weiche, graue Fell sah man deutlich das wilde Schlagen des winzigen Herzens. Der Rat hatte noch nie eine lebende Maus ganz in der Nähe betrachtet. Er fand sie nun nicht mehr so abschreckend. Sehr gedankenvoll saß er seinem kleinen Feind gegenüber. Ach was, Feind! Das war ja nur mehr die gequälte Kreatur, die eine fremde Macht empfindet. Allerlei hübsche Anekdoten von klugen Mäusen fielen ihm ein. Schließlich, so ein Tier hat auch seine Gaben, es war vielleicht ganz intelligent? Ueberhaupt: Eigentlich war es ein hübsches Tier.

Mit einem halbunterdrückten Schrei fuhr der Rat empor. Ein Geräusch hatte ihn aufgeschreckt. Die kleine Maus hatte sich offenbar vom ersten Schrecken erholt und raste nun wie toll in dem engen Raum umher, immer im Kreise. Sie sprang empor und kauerte sich wieder zusammen, sie wollte an den Wänden der Falle hinaufklettern und fiel mit jämmerlichem Quicken zurück, sie pfiß in heftiger Verzweiflung und stieß mit dem kleinen Kopf gegen das Gitter; sie tobte in der großen Todesangst der ohnmächtigen Kreatur.

Der Rat sprang auf. „Zettchen!“ schrie er mit Donnerstimme. — „Zettchen! Ja, hol' Sie der Ruck! Wo bleiben Sie? Da, sehen Sie sich die Maus an, diese Maus —“

Zette Horatius stand schon neben der Falle. „Na, lassen Sie nur!“ sagte sie höhnisch. — „Maienburg, nun fürchten Sie sich gar noch vor gefangenen Mäusen! Herrje! die Männer! Uebrigens: Die Falle ist famos! Und das Kind hatte eine närrische Freude, daß der junge Mensch so geschickt ist.“

„Was sagen Sie?“ rief der Rat, noch immer ein wenig blaß vor Erregung, er konnte die unglückselige Maus nun wirklich gar nicht mehr sehen. — „Geschickt? Geschickt nennst du das Emmi?“ Er wandte sich rasch an das Töchterchen, welches eben hereinkam. — „Liebes Kind, dieser Mensch hat ja keinen Funken von Gefühl!“



Glaubst du, der hätte sonst so eine schreckliche Maschine erfinden können, so ein Marterinstrument für Tiere? Kein Herz hat er, das liegt klar am Tage!"

Emmi kam näher. „Aber Papa," sagte sie schüchtern. „Ich denke nun, du bist froh, daß die Maus weg ist..."

„Weg? Ist sie weg?" rief der Rat entrüstet. — „Ja, wenn sie gleich tot gewesen wäre! Aber so: Bitte, sieh dir das arme Tier an: diese Qual, diese Angst! Der Ruckuck hole deinen Ingenieur!" (Schluß folgt.)



### Interessante Echos.

Die stärksten und vielfältigsten Echos kommen in der freien Natur vor, weil hier die Bergwände teils größer, teils ferner sind. Den stärksten Nachhall gewähren Höhlen. Ein außerordentlich mächtiges Echo hat eine Höhle bei Viborg in Jütland (Dänemark), die Smellen genannt. Als einmal die Russen ins Land gefallen waren und an jene Höhle kamen, so erzählt der Geschichtsschreiber Olaus Magnus, warf einer ein lebendes Tier hinein, dessen Gebrüll ein so ungeheures Echo erweckte, daß die Russen vor Schrecken zu Boden stürzten und mehrere von ihnen infolge der Angst starben.

Das stärkste Echo hört man bei Gewittern in den Schweizer Alpen. Es ist dies wie ein geisterhaftes, gewaltiges Dahinrauschen der Töne an den langen Felsenwänden. Die regelmäßigsten Echos kommen an großen und weitläufigen Gebäuden vor, weil hier die Wände systematischer hintereinander folgen. Daher gibt es eine vierzigstellige Wiederholung an einem Gebäude der dadurch berühmten Casa Simonetta in der Lombardei. Dieses Schloß hat seinen Namen von der berühmten Sängerin Simonetta, die einmal, ohne das Echo zu kennen, von ihrem Liebhaber hierher eingeladen wurde und vor einem angeblich außerhalb laufenden großen Publikum sang. Es war aber niemand draußen, als ihr Liebhaber, dessen Händeklatschen vom Echo hundertfach wiederholt wurde. Als sie aber den Betrug erfuhr, war sie sehr erzürnt und verließ den Freund für immer. Das Landhaus aber behielt ihren Namen. Schon Pater Anastasius Kircher kannte dieses Echo. Es wird bewirkt durch die Gegenüberstellung der beiden Seitensflügel des Schlosses, die gegen den Hof zu fast kein Fenster haben.

Das Echo zu Rosneath in der Gegend von Glasgow wiederholt ein kurzes Trompeterstück, sobald dieses beendet ist, um zwei Töne tiefer. Dann erst wird es von einem zweiten Echo wieder um einen Ton tiefer wiederholt, und noch einmal durch ein drittes Echo wieder um einen Ton tiefer.

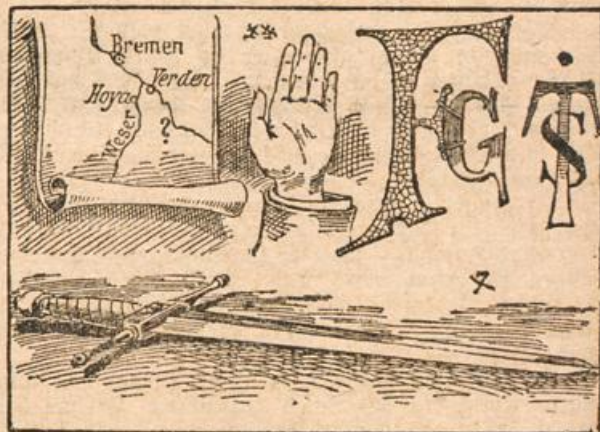
Ein Echo in der Gegend von Rouen wiederholt einen kurzen Gesang auf die mannigfachste Art, nämlich als ob die Töne sich näherten und wieder entfernten, bald stark, bald leise, sogar mit Unterbrechungen, in denen der Ton verschwindet, um wiederzukehren. Der eine hört die Töne zur Rechten, der andere zur Linken, der eine nur einfach, der andere doppelt. Der Singende selbst hört kein Echo, und die das Echo vernehmen, hören den Sänger nicht.

Das Echo am Loreleyfelsen am Rhein gibt eine Silbe siebenmal zurück, das Echo auf dem Königsplatz in Kassel neunmal. Zu Wersbach im Felsenmeer (in Böhmen an der Brandibeyne) wiederholt das Echo sieben Töne dreimal nacheinander, und jedesmal schwächer, wenn auch noch ganz deutlich. Am St. Wolfgangsee in Steiermark antwortet das Echo, wenn schönes Wetter, aber nicht, wenn trübes bevorsteht. Der berühmte Schweizer Naturforscher Franz Joseph Bugt erzählt in seinen „Naturhistorischen Alpenreisen", es

sei ihm in der Gegend der Wetterhörner ein Mann mit einem elf Fuß langen Alphorn begegnet, der gegen das Wetterhorn hin geblasen habe. Da habe das Echo lange geschwiegen und spät erst angefangen, das ganze Lied, aber in einem sanft veränderten Ton „wie aus überirdischer Ferne", zu wiederholen.



### Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)



**Die Rindfleisch-Lektion.** Talleyrand war der Ansicht, daß man im gesellschaftlichen Umgang auch bei den kleinsten Akten Rang und Stellung nicht unberücksichtigt lassen dürfe; denn nichts sei im Punkt der Etikette gleichgültig. In dieser Beziehung teilt Fürst Gortschakoff folgende Beobachtung mit, die er als junger Attaché in Talleyrands Hause gemacht, und welche er die „Rindfleisch-Lektion" nennt. Talleyrand hatte eine Anzahl Personen zu Tische geladen und bot, nachdem die Suppe abgetragen, seinen Gästen Rindfleisch an. Zu dem ersten sagte er, das beste Stück aussehend, sehr ehrerbietig: „Herr Herzog, kann ich die Ehre haben, Ihnen Rindfleisch anzubieten?" Zu einem zweiten mit dem artigsten Lächeln: „Herr Marquis, kann ich das Vergnügen haben, Ihnen Rindfleisch anzubieten?" Zu einem dritten mit Leutseligkeit: „Lieber Graf, kann ich Ihnen Rindfleisch offerieren?" Dann zu einem vierten wohlwollend: „Baron, nehmen Sie Rindfleisch?" „Herr Geheimrat, wollen Sie Rindfleisch?" Und einem am Ende der Tafel sitzenden Herrn rief der Fürst endlich mit einer Kopfbewegung, einem wohlwollenden Lächeln und die Fläche seines Messers zeigend, zu: „Rindfleisch?"



### Denkspruch.

Auf den Deutschen wirkt die Schriftstellerei mehr als auf andere Nationen wegen ihrer Leselust und der großen Menge von Menschen, auf welche die öffentlichen Lebranstalten einen Einfluß irgendeiner Art haben. Die Leselust der Nation ist eine Folge ihrer Gemütsruhe und ihrer Neigung zu einem inneren besonnenen Leben.

Frhr. vom Stein.